



In Bad Driburg waren die Mitreisenden weniger scheu als die Hirsche. Kontakte und Gespräche standen im Mittelpunkt.



Fürstliche Aussichten: Ein Tagesausflug des „Urlaubs ohne Koffer“ ging zum Schloss Bückeberg. Fotos: Diakonie

## Urlaub mit und ohne Koffer

Die Diakonie Stiftung Salem schafft besondere Erlebnisse für Menschen mit Pflegebedarf. Auch für die Azubis war es eine „tolle Erfahrung“.

**Minden.** Im Sommer mal ein paar Tage raus, in ein schönes Hotel, mit spannenden Ausflügen – was für viele im Urlaub einfach dazu gehört, ist für Menschen mit Pflegebedarf häufig eine Herausforderung. Darum hat der Geschäftsbereich Pflege & Leben der Diakonie Stiftung Salem im Sommer zwei begleitete Reisen für die Bewohnerinnen und Bewohner der verschiedenen Pflegeeinrichtungen der Mindener Diakonie organisiert.

Für beide Reisegruppen ging es für jeweils drei Nächte in die Kurstadt Bad Driburg. Und für alle, die abends doch am liebsten im eigenen Bett schlafen, hatte die Diakonie Stiftung Salem unter dem Motto „Urlaub ohne Koffer“ eine Reihe von Tagesausflügen im Programm. Den Seniorinnen und Senioren boten die Trips ein paar besondere Urlaubserlebnisse – und für einige Pflege-Azubis einen ganz neuen Einblick in den Beruf.

„Die Bewohnerinnen und Bewohner haben die Tage wirklich genossen“, erzählt Hanni Lauenroth. Eigentlich bereitet die Pflegepädagogin an der Evangelischen Pflegeakademie Auszubildende auf den Beruf vor. Aber für die Urlaubsreisen hat sie sich

mit einigen Kolleginnen und Kollegen im Sommer Zeit genommen, um mit Bewohnerinnen und Bewohnern in die beschauliche Kurstadt im Weserbergland zu reisen.

Bei Spaziergängen durch den gräflichen Kurpark, Restaurantbesuchen oder einem Abstecher ins Damhirschgehege konnten die Seniorinnen und Senioren trotz der ein oder anderen Regenwolke eine abwechslungsreiche Reise genießen. Höhepunkte waren für die rüstigen Reisenden aber auch die vielen Gespräche und Kontakte mit neuen Bekannten aus den verschiedenen Häusern.

Während beim ersten Trip die Dozentinnen und Dozenten der Pflegeakademie den ungewohnten Job als Reiseleitung übernahmen, waren bei der zweiten Reise Ende September zusätzlich auch Auszubildende der Diakonie Stiftung Salem dabei. „Die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur im Dienst kennenzulernen, war eine tolle Erfahrung für die Azubis“, sagt Hanni Lauenroth. Denn anders als in der Pflegeeinrichtung stand im Urlaub nicht die reine Pflegearbeit, sondern das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund.

Doch auch mit einer engagierten Reisebegleitung: Für einige Menschen mit Pflege-

bedarf ist eine mehrtägige Reise nicht das Richtige, und das eigene Bett am Abend zu verlassen, zuhause bleiben mussten sie im Sommer trotzdem nicht. Unter dem Motto „Urlaub ohne Koffer“ organisierte die Diakonie Stiftung Salem eine Reihe von Tagesausflügen. Eine Woche lang täglich ein neues Ziel – gut erreichbar, aber mit Überraschungsfaktor: das war das Konzept der Kurzreisen.

In Begleitung von Diakonie-Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern ging es montags auf einen Abstecher zum Dümmer See. Im Laufe der Woche folgten dann Ausflüge zum Schloss Bückeberg, in den Tierpark Ströhen und – als kultureller Höhepunkt – ins Wilhelm-Busch-Land nach Wiedensahl.

„Glücklich, erschöpft und mit einem Rucksack voll schöner Erlebnisse“, fassen Anika Mädels und Christiane Mittelstädt, Mitarbeiterinnen des Hauses Bethesda der Diakonie Stiftung Salem, die Stimmung zum Wochenende zusammen. Diese Erlebnisse konnten alle Bewohnerinnen und Bewohner dann am Freitag mit den Daheimgebliebenen teilen, bei einem Erinnerungstag in ihren Einrichtungen.

## Lernen beim Spielen

Primus-Schule gewinnt Spielwaren

**Minden/Frankfurt.** Die Primus-Schule hat dank ihres originellen und durchdachten Konzepts eine komplette Spielwarenausstattung für ein Spielzimmer gewonnen. Die Initiative „Spielen macht Schule“ fördert so das klassische Spielen an Schulen, denn: Spielen macht schlau! „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze! Darum sind gute Spiele eine wichtige Ergänzung des schulischen Bildungsangebots. Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen, sie lernen beim Spiel“, so Prof. Dr. Manfred Spitzer, ZNL Ulm.

Die Primus-Schule hat sich an dem diesjährigen Aufruf der Initiative beteiligt und ein pädagogisches Konzept eingereicht, in dem sie ihre Ideen und Vorstellungen rund um ein Spielzimmer in ihrer Schule vorstellt. Insgesamt gibt es in diesem Jahr 201 Gewinner in allen 16 Bundesländern.

Die Initiative „Spielen macht Schule“ wurde vom Verein „Mehr Zeit für Kinder“ und dem

ZNL-Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen ins Leben gerufen. Unterstützt wird die Initiative, die in diesem Jahr zum 17. Mal ausgeschrieben wurde, von den 16 Kultusministerien.

Um ein Spielzimmer für ihre Schule zu gewinnen, hatten die Grundschulen bis Juni 2023 Zeit, ihre individuell erarbeitete Bewerbung an den Verein „Mehr Zeit für Kinder“ zu schicken. Die besten Konzepte wurden von einer Jury prämiert und die Einrichtung der Spielzimmer erfolgte im Anschluss. Die Spielwaren werden von den Mitgliedsunternehmen des Deutschen Verbands der Spielwarenindustrie (DVSI) kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mit den Gewinnern aus diesem Jahr gibt es nun bundesweit über 3.200 spielende Schulen. Weitere Informationen zur Initiative, den pädagogisch geprüften Spielwaren und Teilnahmemöglichkeiten gibt es im Internet unter: [www.spielen-macht-schule.de](http://www.spielen-macht-schule.de).

### Das Projekt

■ Hintergrund des Projektes sind die Erkenntnisse der modernen Hirnforschung. Sie zeigen, dass aktive Erfahrungen mit haptischen und visuellen Reizen, wie sie das klassische Spielzeug bietet, förderlicher sind als die passive Erfahrungsvermittlung, wie sie durch das Fernsehen stattfindet. Schon Kinder im Grundschulalter sind dem ständig

wachsenden Einfluss von Bildschirmmedien wie Internet, PC-Spielen und Konsolen ausgesetzt. Bewegung und Kreativität, wichtige Faktoren für die kindliche Entwicklung, bleiben dabei auf der Strecke. Dem immer stärker werdenden Einfluss der Bildschirmmedien möchte die Initiative „Spielen macht Schule“ entgegenwirken.

## Erfolgreiche Kanuten

Faltboot- und Skiclub erfolgreich beim 1.000 Seen-Marathon

**Minden/Diemitz.** Sieben Kanuten des Faltboot- und Skiclubs Minden (FSM) haben am 16. September beim fünfzehnten 1.000-Seen-Marathon in Diemitz, Mecklenburgische Seenplatte, erfolgreich teilgenommen.

Die 21 Kilometer des Halb-

marathons haben im Zweierkajak Elke und Günter Stahlhut in 3,04 Stunden, Sonja Leupold und Karin Kornher in 3,42 Stunden sowie Matthias Leupold im Einerkajak in 3,26 Stunden absolviert. Für die 42 Kilometer benötigten Heike Brandhorst und Henry Jahn 5,56 Stunden.

Durch gute Organisation der Veranstalter Bibertours und des Landeskanuverband Mecklenburg Vorpommern, einer Party am Samstagabend und einer Verlosung am Sonntag, wurde es für die 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine erfolgreiche Veranstaltung.



Die Kanuten hatten tolle Tage an der Mecklenburgischen Seenplatte.

Foto: privat

## Minutenlanges Applaus für Konzert „Minden Cathedral“

200 Gäste verfolgen im Dom zwölf Musikvideos auf Großleinwand und das Orgelspiel von Peter Wagner

**Minden.** Nach drei Monaten Produktionszeit hat der Dombau-Verein Minden sein Musikvideo-Projekt vorgestellt, bei dem die große Kuhn-Orgel im Mindener Dom eine besondere Rolle spielt. Rund 200 Gäste belohnten das Konzert „Minden Cathedral – Die Videos – Das Konzert“ in der Kathedrale, bei dem die zwölf Musikvideos auf Großleinwand präsentiert wurden und Domorganist Peter Wagner auch live spielte, mit minutenlangem Applaus.

Für Domorganist Peter Wagner ist sie schon immer „ein Ferrari in einem Rolls-Royce-Gehäuse“: die große Orgel im Mindener Dom. 1996 vom renommierten Schweizer Orgelbauer Kuhn in der sogenannten Kaiserloge im Westbau der Kathedrale errichtet, füllt sie mit ihrem französisch gestimmten Klang die schönste frühgotische Hallenkirche Deutschlands.

Während Freunde der Orgelmusik das Instrument seit Jahr-



Bei dem Konzert „Minden Cathedral“ erlebten rund 200 Gäste teilweise spektakuläre Einblicke in die große Kuhn-Orgel des Mindener Doms.

Foto: privat

zehnten schätzen, führt das mächtige Instrument mit seinen fast 4300 Pfeifen – von der Größe eines kleinen Fingers bis zu fast fünf Metern Länge – in der Region ein wenig ein Schattendasein. „Das wollten wir gemeinsam mit Domorganist Pe-

ter Wagner ändern“, sagt der Vorsitzende des Dombau-Vereins Minden (DVM), Hans-Jürgen Amtag.

Vor 27 Jahren hat der überkonfessionelle Förderverein die Kuhn-Orgel fast komplett finanziell gefördert. Die Idee von

Organist und Förderverein: die Produktion von zwölf Musikvideos unter dem Titel „Minden Cathedral“, in der die Orgel mit Organist Peter Wagner, aber auch der 1.000-jährige frühgotische Dom und die Stadtansicht im Mittelpunkt stehen. Diese Videos wurden dem begeisterten Publikum in einem eineinhalbstündigen Konzert vorgestellt. Auf der Plattform YouTube sind die Produktionen ab Ende Oktober abrufbar. Domorganist Wagner hat Musikstücke von Klassik bis Pop ausgewählt und eigene Orgelfassungen geschrieben, darunter der Pop-Klassiker Viva la Vida von Coldplay. Zu sehen und zu hören sind außerdem Werke von Komponisten wie Bach und Händel bis Dvorák.

Eingespielt und aufgezeichnet wurden die Stücke im Juni – mit großem Produktionsaufwand bei Ton und Bild. So wurden im Dom Mikrofone aufgestellt. Ein Baugerüst wurde an

der Orgel aufgebaut, um den Organisten an seinem Spieltisch, wo alles sehr eng ist, optisch besser in Szene setzen zu können. Kameras zeichneten das Finger- und Fußspiel von Peter Wagner an der Kuhn-Orgel auf. Tiefe und teils spektakuläre Einblicke in die Orgel mit ihren Pfeifen machen die Dimensionen des Instruments deutlich.

In den vergangenen Wochen wurden unter Einsatz einer Drohne Aufnahmen des Inneren und Äußeren des Domes gemacht. „Damit werden Perspektiven deutlich, die es bislang so nicht gab“, freut sich der Organist über die Ergänzungen seines Orgelspiels. Und verweist auf eine Aufnahmesituation, als ein Kameramann in den Glockenstuhl kletterte, um dort Bilder zu drehen. Denn auch die mächtigen Glocken des Domes spielen bei den Videos eine Rolle.

DVM-Vorsitzender Hans-Jürgen Amtag sieht noch mehr in den Videoproduktionen: „Wir

verstehen die Reihe nicht nur als Imagemaßnahme für die Orgel und den Dom, sondern aufgrund der Stadtansichten auch unter touristischen Aspekten für die Stadt Minden mit ihrer mehr als 1.200-jährigen Geschichte. Die Reaktion des Publikums hat gezeigt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

### Leben in Minden

Diese Seite bietet Vereinen und Gruppen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Die Texte und Fotos stammen von den Vereinen selbst. Auf [www.MT.de/vereinsformular](http://www.MT.de/vereinsformular) können Interessierte ihre Texte und Bilder jetzt ganz einfach hochladen. Dort gibt es auch Tipps für das Verfassen von abwechslungsreichen Texten.